

Ethik »Dekalog III: Missbrauch des Namens Gottes«

1) Einleitung

In der sechsten Lektion im Fach Dogmatik („06-Theologie IV: Die Namen Gottes“) wurde behandelt, welche Namen Gott hat. Hierauf wollen wir aufsetzen und uns mit dem dritten der Zehn Gebote beschäftigen.

Das dritte der Zehn Gebote lautet:

»Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn Jahwe wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.« (2Mose 20,7)

Es geht also heute zunächst um unser Reden: Wann nehmen wir den Namen Gottes in den Mund - es ist falsch?

Aber das Gebot geht über das Verwenden des Gottesnamens hinaus: Darüber werden wir nachdenken.

In einem letzten Schritt wollen wir uns dann mit dem etwas speziellerem Thema Schwören beschäftigen, das Berührungspunkte mit diesem Gebot hat: Ist es richtig, einen Amtseid abzulegen („so wahr mir Gott helfe“)?

2) Ehrfurcht vor Gott

a) Die Ehrfurcht der Juden

Warum hatten die Juden nicht *Jahwe* gesagt, sondern stattdessen *adonai* (Herr)? Weil sie E.h.r.f.u.r.c.h.t. vor dem Namen Gottes hatten, denn er hatte im dritten Gebot geboten: „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.“

Einen solchen fälschlichen Gebrauch hatte Gott unter die Todesstrafe gestellt. 3Mo 24,16: „Und wer den Namen Jahwes lästert, muss getötet werden, die ganze Gemeinde muss ihn steinigen; wie der Fremde, so der Einheimische: wenn er den Namen lästert, soll er getötet werden.“

Wir werden später im Zusammenhang mit der Frage des Schwörens darauf zurückkommen, dass es nicht *grundsätzlich* verboten ist, den Namen unseres Gottes überhaupt auszusprechen. Nur: *Wenn* er verwendet wird, dann darf es nicht missbräuchlich oder lästerlich geschehen.

b) Wie sieht unsere Ehrfurcht aus?

Wie sieht es bei uns aus? Haben wir zu viel oder zu wenig Ehrfurcht vor Gott? Welche Ehrfurcht haben wir vor dem Namen des Herrn, egal ob wir nun „Jahwe“ sagen, oder „HERR“ oder auch nur das ziemlich unkonkrete „Gott“? Kennen wir den Ausruf „Ach Gottchen!“ oder „Oh Gott oh Gott!“? Kennen wir ihn auch aus unserem eigenen Sprachgebrauch? Oder wie sieht es mit dem Ausruf aus: „Oh mein Gott! Das kann doch wohl nicht wahr sein!“

37 Hier wird zwar der Name des Herrn nicht ausdrücklich genannt, sondern „nur“ der Begriff
38 „Gott“. Aber es ist dennoch ein unnützes Aussprechen des Titels Gottes. Ich meine, dass dies
39 Gott ebenso verhasst ist, als wenn man seinen Namen, also *Jahwe*, unnützlich ausspricht. Oftmals
40 ist es gedankenlos, unbedacht. Aber das macht die Sache nicht besser. Wir sollten ab heute so
41 etwas nicht mehr tun, wir sollten es uns abgewöhnen.

42 c) Hat sich seit Jesus etwas geändert?

43 Im (griechischen) Neuen Testament wird der (hebräische) Name Jahwe nicht benutzt, sondern
44 der Titel „Herr“. Jesus lehrt uns, Gott mit „Vater“ anzusprechen. Hat sich da etwas geändert?

45 Nun ist zunächst festzuhalten, dass Jesus nichts daran ändert, dass dem Namen Gottes hohe
46 Ehre gebührt. Als er gefragt wurde, wie man beten soll, beginnt er sein Beispielgebet mit den
47 Worten: „*Unser Vater, der [du] in den Himmeln [bist], geheiligt werde dein Name*“ (Mt. 6,9b).
48 Etwas zu heiligen heißt einfach ausgedrückt, etwas b e s o n d e r s zu behandeln.

49 Es kommt aber die Anrede „Vater“ hinzu, die dem Alten Testament in dieser Deutlichkeit
50 fremd war^a. Jesus, der uns durch sein Blut zu seinen Brüdern macht, macht seinen Vater zu
51 unserem Vater¹. Das heißt aber nicht, dass wir unserem himmlischen Vater mit weniger Ehr-
52 furcht gegenüber treten dürfen, als das im Alten Testament der Fall war. Jahwe besteht wei-
53 terhin mit Eifersucht auf der Anerkennung seiner über allen Dingen erhabenen Größe. Jahwe
54 steht über aller Kreatur: Erst komme ich, dann ihr.

55 Jahwe gebührt weiterhin Ehre

56 Sehr bezeichnend ist auch die Umschreibung seines Namens in Jes. 42,8: *„Ich bin Jahwe, das ist
57 mein Name. Und meine Ehre gebe ich keinem anderen noch meinen Ruhm den Götterbildern.“*^b
58 In diesem Vers haben wir eine praktische Zusammenfassung der ersten drei Gebote, der Gebote,
59 die sich auf Jahwe selbst beziehen.

60 3) Es geht nicht nur ums Reden²

61 Wenn verboten wird, den Namen zu missbrauchen, dürfen wir nicht einfach nur verstehen:
62 „Ok, ich darf die Buchstabenfolge ‚Jahwe‘ nicht missbräuchlich benutzen.“ Der Name Gottes ist
63 viel mehr als nur die Formulierung einer Anrede. Er umfasst seine Person, sein Wesen, seine
64 Lehre, und auch sein Ethos³.

65 Damit ist das dritte Gebot nicht nur auf das konkrete Verwenden des Namens bezogen, son-
66 dern umfasst jeder Form der Gotteslästerung:

- 67 ➤ Zunächst einfach nur der u n b e d a c h t e Gebrauch des Namens („Ach Gott-
68 chen, das tut mir aber leid“)
- 69 ➤ Danach auch der Gebrauch zum Fluchen („Mein Gott, ist die Lehrerin bescheuert!“)
- 70 ➤ Dann auch die Vergewaltigung des Namens Gottes in einem falschen oder unnötigen
71 Eid/Schwur.

¹ siehe Hebr. 2,11: *„Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen“*

² Beachte hierzu 6) Exkurs: Der paradigmatische Charakter alttestamentlichen Gesetzes

³ Das **Ethos** (griech. "ἔθος" „Gewohnheit, Sitte, Brauch“; "ἦθος" „Charakter, Sinnesart, Brauch, Sitte, Gewohnheit“) als philosophischer Begriff bezeichnet die dem Einzelnen vorgängige und ihn mitprägende Lebensgewohnheit. Die **Ethik** als Disziplin versucht ein bestimmtes Ethos zu begründen.

72 ➤ Aber noch sündiger wäre es, wenn jemand bekennt, zu Gott zu gehören, aber so lebt,
73 als wenn er es nicht tut^c. Bedenken wir, dass wir auf unsere Visitenkarten als Familien-
74 name „Jahwe“ stehen haben! Ein Botschafter muss sich so verhalten, wie der Entsen-
75 dende wünscht, von ihm repräsentiert zu werden.

76 Warum ist das alles wichtig? Die Ehrfurcht, die Gott gebührt, bezieht sich eben nicht nur auf
77 Gott als Person, sondern auch auf seinen Namen - und umgekehrt!

78 Wir sehen in der Bibel, dass nicht nur Gott als Person heilig ist. Sondern alles, was ihm gehört,
79 wird als heilig bezeichnet und verdient eine außerordentliche Wertschätzung. Zwei Beispiele
80 unter vielen:

81 ➤ Der Berg, auf dem Gott Mose u.a. die Zehn Gebote mitteilt, wird heilig genannt
82 (2Mose 19,23).

83 ➤ Von der Bundeslade lesen wir, dass sie derart heilig war, dass Usa, der seine Hand nach
84 ihr ausstreckte, um sie vor dem Herunterfallen zu schützen, wegen seiner Unehrbietig-
85 keit mit dem Tod bestraft wurde: 2Sam 6,6+7: *„Und als sie zur Tenne Nachons kamen,
86 da streckte Usa [seine Hand] nach der Lade Gottes aus und fasste sie an, denn die Rin-
87 der hatten sich losgerissen. Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Usa, und Gott
88 schlug ihn dort wegen der Unehrbietigkeit. Und er starb dort bei der Lade Gottes.“*

89 Solche Texte wirken auf uns erschütternd. Der Grund für unser Unverständnis dürfte darin
90 suchen sein, dass wir keinen großen Einblick mehr in die Heiligkeit Gottes und in die ihm ge-
91 bührende Ehre haben. Und diese Ehre bezieht sich eben nicht nur auf die Person Gottes, son-
92 dern auch auf alles, was Gott „gehört“. Und das erklärt, warum die Bibel über einhundert Mal
93 vom „Namen des Herrn“ redet, und zwar in einer Art und Weise, wie sie in unserem Sprachge-
94 brauch fremd ist.

95 Beispiele:

96 ➤ Röm 10,13: *„denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.“*
97 - Nicht jeder, der den Herrn anrufen wird, wird errettet, sondern der, der den Namen
98 des Herrn anruft.

99 ➤ Hi 1,21: *„Und er sagte: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt
100 kehre ich dahin zurück. Jahwe hat gegeben, und Jahwe hat genommen, der Name Jah-
101 wes sei gepriesen!“* - Nicht Jahwe, sondern sein Name wird gepriesen.

102 ➤ 1Kö 5,19: *„Siehe, so gedenke ich, dem Namen des HERRN, meines Gottes, ein Haus zu
103 bauen, so wie Jahwe zu meinem Vater David geredet hat, als er sprach: Dein Sohn, den
104 ich an deiner Stelle auf deinen Thron setzen werde, er soll meinem Namen das Haus
105 bauen.“* - Salomo baut nicht Gott den Tempel, sondern dem Namen Jahwes.

106 Wir können diesen Beispieltextrn entnehmen, dass der Name unseres Herrn keineswegs ein-
107 fach nur ein Name ist, wie Paul, Karin oder Sabine. Auch Eure Namen sind etwas besonderes,
108 dies aber erst in Verbindung mit Euch. Der Name Jahwe verbindet sich vollständig mit allen
109 Eigenschaften der Person unseres Gottes. Der Name Jahwe kann nicht getrennt werden von
110 der Person Jahwe. Wer den Namen Jahwe lästert, der lästert der Person Jahwe. Wir können
111 nicht vorgeben Jahwe e . h . r . e . n . zu wollen, aber seinen Namen in den Schmutz ziehen! Und
112 das bezieht sich letztlich nicht nur auf unser Reden, sondern auf unser ganzes Handeln und
113 Denken.

114 4) Ist Schwören erlaubt?^d

115 In einem bestimmten Zusammenhang benutzte der Israelit den Namen des Herrn sehr oft:
116 Nämlich im Zusammenhang mit einem Schwur, einem Eid oder einem Gelübde.

117 Und gerade im Hinblick auf solche Schwüre gilt das dritte Gebot: „*Du sollst den Namen des*
118 *Jahwes, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn Jahwe wird den nicht ungestraft*
119 *lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.*“

120 a) Ein Schwur muss bei Gott erfolgen

- 121 ➤ 5Mo 6,13: „*Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen, und bei seinem*
122 *Namen sollst du schwören.*“ (ebenso Kap. 10,20)
123 ➤ Ps 76,12: „*Sprecht Gelübde und erfüllt sie dem HERRN, eurem Gott, alle, die ihr rings*
124 *um ihn her seid. Bringt Geschenke dem Furchtbaren!*“

125 Es wird zweierlei deutlich:

- 126 ➤ Schwören ist nicht grundsätzlich verboten.
127 ➤ Wenn geschworen wird, dann soll dies bei Gottes Namen geschehen.

128 Unser Grundgesetz⁴ stellt es frei, den Amtseid mit einer religiösen Beteuerung zu leisten: „So
129 wahr mir Gott helfe“. Seit längerem verzichten Bundeskanzler, Minister und andere politische
130 Amtsträger häufig bei ihrer Vereidigung auf die religiöse Beteuerung: Dennoch stehen sie vor
131 Gott dennoch unter Eid.

132 Es gab zu Jesu Zeiten die pharisäische-jüdische Praxis, die festlegte, welcher Eid e.i.n.z.u.-
133 h.a.l.t.e.n. sei und welcher nicht. Dagegen wendet sich Jesus, wenn er sagt: „*Es sei aber eure*
134 *Rede: Ja, ja! Nein, nein! Was aber darüber hinausgeht, ist vom Bösen.*“ (Mt. 5,37). Was Ihr sagt,
135 soll gelten. Es soll keine gekreuzten Finger hinter dem Rücken geben oder theologischen Aus-
136 reden, warum ein Eid nicht gelten soll: Ein Schwur ist immer ein Schwur bei Gott, alles andere
137 ist Unsinn.

138 Mt. 23, 16-22: „*Wehe euch, ihr blinden Führer! Die ihr sagt: Wenn jemand bei dem Tempel*
139 *schwören wird, ist das nichts; wenn aber jemand bei dem Gold des Tempels schwören wird, ist*
140 *er gebunden. Narren und Blinde! Was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold*
141 *heiligt? Und: Wenn jemand bei dem Altar schwören wird, ist das nichts; wenn aber jemand bei*
142 *der Gabe schwören wird, die auf ihm ist, so ist er gebunden. Blinde! Was ist denn größer, die*
143 *Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer nun bei dem Altar schwört, schwört bei ihm und*
144 *bei allem, was auf ihm ist. Und wer bei dem Tempel schwört, schwört bei ihm und bei dem, der*
145 *ihn bewohnt. Und wer bei dem Himmel schwört, schwört bei dem Thron Gottes und bei dem,*
146 *der darauf sitzt.*“

147 Dies ist auch das, wogegen sich Jesus in der Bergrede ausspricht! Weder Jesus noch Jakobus
148 sagen, dass man niemals schwören dürfe. Wogegen sich beide richten, ist ein Schwören, das
149 nicht bei Gott erfolgt.

150 b) Immer die Wahrheit reden

151 Bedeutet also ein Eid, dass man jetzt die Wahrheit sagt? Anders formuliert: Bedeutet ein
152 Schwur, dass man meinen Worten nun Vertrauen schenken darf? Nein. Ein Christ, der nicht

⁴ Artikel 56 und 64

153 immer die Wahrheit redet, steht im Gegensatz zu seinem Herrn. Paulus schreibt: „*Deshalb legt*
 154 *die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander*
 155 *Glieder.*“ (Eph 4,25). Diese Aufforderung wird hier ausdrücklich an Christen im Hinblick auf den
 156 Umgang untereinander ausgesprochen.

157 Wir haben hier nicht die Zeit, auf folgendes genauer einzugehen; aber wer darüber nachdenkt,
 158 der wird feststellen, dass „Wahrheit“ mehr ist als nur das Fehlen von Lüge. Z.B. gehört sich
 159 auch ein einseitiges oder geschöntes Darstellen von Situationen nicht. Überprüfen wir unseren
 160 Umgang untereinander unter diesem Gesichtspunkt.

161 In der Jugendkultur hört man oft den Satz „Ich schwöre!“, weil es so üblich geworden ist, ei-
 162 nander zu belügen, dass solche Verstärkungen gebraucht werden, um überhaupt noch ernst
 163 genommen zu werden. Ein solcher Gebrauch des Schwörens erinnert an die Zeit Jesu und wir
 164 müssen unseren Kindern verbieten, so zu reden. Ein Schwur/Eid ist keine kleine Sache!^e

165 **c) Es ist nicht Aufgabe eines Eides, die Wahrheit einer Aussage zu be-** 166 **legen**

167 Worum geht es dann aber beim Schwören? Nicht um die Wahrheit, denn die sollen wir offen-
 168 sichtlich immer reden. Wer der Meinung ist, dass Schwören überflüssig ist, weil man sowieso
 169 immer die Wahrheit sagen soll, der muss zunächst einmal erklären, wieso Gott im Alten Tes-
 170 tament häufig einen Eid leistet:

- 171 ➤ 1Mo 22,16: „*und sprach: Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, deshalb, weil du*
 172 *das getan und deinen Sohn, deinen einzigen, [mir] nicht vorenthalten hast*“
- 173 ➤ Micha 7,20: „*Du [Jahwe] wirst an Jakob Treue erweisen, an Abraham Gnade, die du un-*
 174 *sern Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her.*“
- 175 ➤ Ps 95,11: „*Darum schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.*“

176 Wenn Gott und Jesus selbst am häufigsten schwören, kann der Sinn des Eides nicht darin lie-
 177 gen, Wahrheit von Unwahrheit zu trennen⁵. Ein Eid schafft hingegen u n w i d e r r u f -
 178 l i c h e Tatsachen:

- 179 ➤ Wenn Gott etwas „lediglich“ ankündigt, kann es, wie das Beispiel von Jona in Ninive
 180 zeigt, durchaus noch anders kommen, wenn sich die Umstände ändern.
- 181 ➤ Wenn Gott aber etwas schwört, ist eine nachträgliche Änderung ausgeschlossen!

182 Ein Eid ist immer ein Bundesschluss, bringt also immer die im Eid genannten oder von Gott
 183 vorgegebenen Rechte und Verpflichtungen mit sich. Teilweise schließt dies eine Verfluchung
 184 mit ein. Dies zeigen Schwurformeln wie „Gott tue mir dies oder das“.

185 Wer also schwört, drückt damit nicht die Wahrheit eines Sachverhaltes aus. Sondern er bestä-
 186 tigt, dass er etwas gründlich überlegt hat, dass er auf keinen Fall seinen Schwur brechen wird,
 187 sondern er alle Verpflichtungen erfüllen wird, selbst wenn sich die äußeren Umstände ändern⁶.
 188 Ob ich dann meinen Schwur einhalte oder nicht, ist nicht mehr in mein Belieben gestellt. Im-
 189 merhin haben wir bei Gott geschworen!

⁵ zur Begründung und zu Belegstellen dieser Aussagen zur Bedeutung des Schwures: siehe Schirmmacher, aaO. S. 135ff.

⁶ anders sieht es aus, wenn die Gegenpartei den Bund bricht, indem sie andere Umstände schafft: Bei einem Putsch ist der Soldat nicht dem neuen Regiment verpflichtet, sondern zunächst jenem, dem er den Eid geschworen hat.

190 5) Abschluss

191 „Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der
192 HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.“

- 193 ➤ Das dritte Gebot warnt uns vor einem unbedachten Verwenden des Namens Gottes:
194 Im alltäglichen Gespräch wie im Gebet. Sein Name ist zu heilig, als dass er unbedacht
195 verwendet werden darf.
- 196 ➤ Das dritte Gebot verbietet den leichtfertigen Schwur.
- 197 ➤ Wenn wir miteinander reden, dann wollen wir dies in Wahrheit tun.
- 198 ➤ Der Name Gottes ist Jahwe. Hierin drückt er seine in Ewigkeit unveränderliche Persön-
199 lichkeit aus. Und er hat diesen Namen dem Volk Israel offenbart, als ihnen eine harte
200 Zeit bevorstand: Die Flucht aus Ägypten und die Bewährung als Volk Gottes. Uns of-
201 fenbart sich Jahwe ebenso als unveränderlicher Beistand. Nehmen wir seinen Namen
202 in freudiger Ehrfurcht in den Mund.

203 6) Exkurs: Der paradigmatische Charakter alttestamentlichen Ge- 204 setzes^f

205 Moderne Gesellschaften geben sich grundsätzlich sehr ausführlich, nahezu jeden Fall erfassen-
206 de Gesetze. Das heißt, jede Handlung, die eine moderne Gesellschaft regulieren oder verbieten
207 will, muss spezifisch in einem eigenen Gesetz geregelt werden. Eine solche Vorgehensweise
208 führt zum Grundsatz, dass, was nicht verboten ist, erlaubt ist. Immer wieder gibt es Vorfälle,
209 wo ein „offensichtlich“ Schuldiger freigesprochen werden muss, weil es im Gesetz eine Lücke
210 gibt, weswegen die nach allgemeinem Denken verbotene Tat, dann eben nicht exakt verboten
211 ist.

212 Antike Gesetzgebung arbeitete nicht diesen Weg. Deren Gesetze waren paradigmatisch⁷, ga-
213 ben Beispiele von Verhaltensweisen und dazu zugehörige Muster von Verboten bzw. Strafen,
214 aber sie verfolgten meist⁸ nicht das Anliegen, alles erschöpfend darzustellen.

215 Antike Gesetzgebung umfasste daher führende Grundsätze oder Beispiele, anstatt immer eine
216 vollständige Beschreibung der zu regulierenden Umstände darzustellen. Die Menschen, nicht
217 zuletzt die Richter, mussten von dem gegebenen Gesetz ableiten und auf ähnliche Situationen
218 übertragen.

219 So ist es auch mit dem mosaischen Gesetz. Kein Israelit konnte sagen: „Das Gesetz gebietet
220 Ersatz für einen gestohlenen Ochsen oder Schaf (2Mo 22,1), aber ich habe deine Ziege gestoh-
221 len - also muss ich nichts zurückzahlen!“ Genauso wenig konnte sich der Mörder herausreden:
222 „Das Gesetz sagt: ‚Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, muß getötet werden.‘ (2Mo
223 21,15) - ich aber habe meine Großmutter geschlagen, ich darf nicht bestraft werden!“

224 Aus diesem Grund kann Jesus auch ohne Widerspruch seiner Zeitgenossen das gesamte alttes-
225 tamentliche Gesetz (10 Gebote, insgesamt 613 Gesetze) in zwei Geboten zusammenfassen
226 (=Gott und den Nächsten lieben).

⁷ Das Wort Paradigma (Pl.: Paradigmen bzw. Paradigmata) kommt aus dem Griechischen (παράδειγμα parádeigma; para = neben und δεικνύναι deiknynai = zeigen, begreiflich machen) und bedeutet Beispiel, Vorbild, Muster oder Abgrenzung, Vorurteil.

⁸ Ein Gegenbeispiel könnte 3Mo 18 sein, wo verselang „alle“ möglichen Verwandtschaftsgrade dargestellt werden, mit denen sexueller Verkehr („Scham aufdecken“) verboten ist.

227 Die meisten Gesetze sind im Maskulin Singular formuliert - aber weder eine Frau noch eine
228 Gruppe (Plural) kann sich herausreden, dass deshalb das Gesetz nicht gelte.

229 Manche Gesetze sind nun recht breit angelegt (Liebe Jahweh, Deinen Gott) - andere sind recht
230 speziell („Lege kein falsches Zeugnis ab.“) Da möchte mancher fragen: „Warum wird nicht ein-
231 fach formuliert: ‚Sei niemals unehrlich.‘“ Das würde aber gerade die Art, wie paradigmatisches
232 Gesetz arbeitet, verpasst werden: Durch das Lesen grundsätzlicher oder spezifischer Verord-
233 nungen sieht der Leser, welches Verhalten /Haltung eigentlich gemeint ist.

234 Das heißt: Manche Gesetze sind eher breit *formuliert* - und man kann gar nicht alle möglichen
235 Anwendungsmöglichkeiten niederschreiben, die durch sie *erfasst* werden. Andere Gesetze sind
236 eher speziell *formuliert*, und dies engt aber ihre grundsätzlichere Gültigkeit nicht ein.

237 7) Hausaufgabe

238 a) Den Namen nicht missbräuchlich nutzen

239 Bist Du jemand, der mal schnell „Ach Gottchen“, oder „oh Gott-o-Gott“ sagst? Tue Buße darü-
240 ber, denn Du hast Gott unnütz und missbräuchlich angerufen. Schließe einen Pakt mit jeman-
241 dem, der häufig um Dich herum ist - er/sie möge Dir jedesmal anzeigen, wenn Du Gottes Na-
242 men missbräuchlich benutzt. Bitte Gott darum, dass er Dir durch seinen Heiligen Geist eine
243 saubere Sprache schenke.

244 b) Denke über Gott häufig nach

245 Wir groß ist Deine Ehrfurcht vor Gott? Blättere in einer Konkordanz nach Wörtern Wie Ehr-
246 furcht (Gottes) oder Gottesfurcht. Lies solche Bibelstellen in Ruhe und lass Dich zu einem ehr-
247 fürchtigen Menschen werden.

248 c) Ehrlichkeit

249 Wie sieht es mit Deiner Ehrlichkeit aus? Sagst Du immer die Wahrheit? Ist Dein „Ja“ auch wirk-
250 lich ein „Ja“? Stellst Du Dinge so dar, wie sie sind - oder bist Du geübt, Sachen gerne einmal
251 durch Auslassungen oder Über-/Untertreibung in anderem Licht erscheinen zu lassen? - Was
252 wäre, wenn Gottes Wort eine solche „Qualität“ hätte? Ahme Gott nach!

253 8) Bibliographie

^a Siehe hierzu John MacArthur. *Die ewige Sohnschaft Christi*. Schriftliche Wiedergabe eines Teils der Fragezeit auf der Konferenz der *Fellowship of Independent Evangelical Churches* (FIEC) in Caister, England, vom 2. April 1997

^b Eduard Böhl. *Dogmatik*. Neuhausen/Stuttgart: Hänssler, 1995: S. 87

^c Franklin H. Paschall and Herschel H. Hobbs, *The Teacher's Bible Commentary: A Concise, Thorough Interpretation of the Entire Bible Designed Especially for Sunday School Teachers* (Nashville: Broadman and Holman Publishers, 1972), 67–68.

^d siehe die ausführliche Darstellung in Thomas Schirrmacher. *Ethik (in 2 Bänden)*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1994: Band 2, S. 115ff (inkl. Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen).

^e Jürgen und Bärbel Fischer. *Mit Werten erziehen und prägen*. Berlin: diakonos, 2010: S. 117 (siehe praxishandbuch.frogwords.de)

^f Douglas K. Stuart, vol. 2, *Exodus*, electronic ed., Logos Library System; The New American Commentary (Nashville: Broadman & Holman Publishers, 2007), 442–445.